

Inhaltsübersicht

1. Geschichtliche Entwicklung
2. Unser Leitbild
3. Ausstattung
4. Gemeinsames Lernen
5. Formen und Methoden des Unterrichts
6. Leistung
Fachpraktische Ausbildung
7. Assistententeam
8. Anforderungen an die Lehrkräfte
Schulinterne Lehrerfortbildungen (SchiLF)
Schulentwicklungsteam
9. Fördermaßnahmen
10. Zusätzliche Angebote
11. Schulleben
Schülermitverwaltung
Schulforum
Elternbeirat
12. Inklusion

Version	Bearbeitung	Bearbeitungsdatum	Freigabe	Freigabedatum	Seite
b	Weide-Gertke	2014-09-30	GF	2014-09-30	Seite 1 von 7

1. Geschichtliche Entwicklung

Die Ernst-Barlach-Schulen der Stiftung Pfennigparade bestehen seit über 40 Jahren und haben sich stetig vergrößert und konzeptionell weiterentwickelt.

Eine schulvorbereitende Einrichtung (SVE) mit heilpädagogischer Tagesstätte (HPT) für Vorschulkinder, eine Grund- und Hauptschule, eine Realschule, eine Fachoberschule und eine heilpädagogische Tagesstätte für Schulkinder bieten optimale Entwicklungs- und Fördermöglichkeiten. Die Kinder/Jugendlichen in ihrer Persönlichkeit ganzheitlich zu fördern, ihre körperliche, geistige und soziale Entwicklung zu fördern, um eine bestmögliche Integration in die Gesellschaft zu ermöglichen steht dabei im Mittelpunkt.

Seit dem Schuljahr 1989/90 werden auch nichtbehinderte Schülerinnen und Schüler in der Fachoberschule aufgenommen. Als staatlich anerkannte Schule unterrichten wir nach den öffentlichen Lehrplänen mit dem Ziel der allgemeinen Fachhochschulreife bzw. fachgebundenen Hochschulreife.

In der Real- und Fachoberschule hat sich der gemeinsame Unterricht von Kindern/Jugendlichen mit und ohne Behinderung seit Jahren bewährt und ist zum Markenzeichen eines innovativen Schulangebots geworden. Die Anforderungen der UN-Behindertenrechtskonvention einer inklusiven Beschulung und Förderung sind damit bei uns schon lange Zeit verwirklicht.

2. Unser Leitbild

Wir unterrichten Jugendliche und junge Erwachsene mit und ohne Behinderung gemeinsam mit dem Ziel, ihnen größtmögliche Selbständigkeit für ihre körperliche, geistige und soziale Entwicklung zu eröffnen. Wir erleben, dass die Begegnung zwischen körperbehinderten und nichtbehinderten Menschen ein großes Wachstumspotential für die Entwicklung ihrer Persönlichkeit enthält.

Die Grundlagen unseres pädagogischen Handelns sind die Wahrnehmung jedes Einzelnen und der Respekt vor der Besonderheit der uns anvertrauten jungen Menschen. Wir unterstützen und fördern die Stärken unserer Schülerinnen und Schüler, denn Lernen und Entwicklung brauchen Ermutigung.

Einerseits schaffen wir Lernbedingungen, die die Eigenaktivität und Selbstbestimmung stärken. Dazu bringen wir junge Menschen in herausfordernde Situationen, die sie auch bestehen können. Wir wollen „Fordern und Fördern“.

Andererseits setzen wir uns mit Abhängigkeiten und Begrenztheit auseinander. Unser gemeinsames Ziel ist es, dass unsere Schülerinnen und Schüler ob mit oder ohne Behinderung eine realistische Selbsteinschätzung erlernen.

Version	Bearbeitung	Bearbeitungsdatum	Freigabe	Freigabedatum	Seite
b	Weide-Gertke	2014-09-30	GF	2014-09-30	Seite 2 von 7

3. Ausstattung

Unsere Schule ist komplett für Menschen mit körperlichen Handicaps barrierefrei. Alle Räume, Toiletten, Turnhalle, Schwimmbad, Kantine usw. können mit dem Rollstuhl erreicht und benutzt werden. Die Toiletten sind besonders groß konzipiert und mit höhenverstellbaren Liegen, einem Deckenlüfter und einer Dusche ausgestattet.

Für die Durchführung von Leistungsnachweisen bei Nachteilsausgleich gibt es im Schulgebäude helle Zwischenräume, die ein ruhiges und entspanntes Arbeiten erlauben.

Das bedeutet, dass wir im Gegensatz zu vielen öffentlichen Schulen für Kinder und Jugendliche mit motorisch-körperlichen Einschränkungen optimale Bedingungen bieten können. Hierdurch können diese Kinder und Jugendlichen individuell gefördert werden.

Diese individuelle Förderung ist optimal in den Tagesablauf eingepasst, so dass Jugendliche ohne Behinderung sich ebenfalls entsprechend ihren Bedürfnissen entfalten können.

4. Gemeinsames Lernen

Alle Schülerinnen und Schüler werden ausnahmslos gemeinsam unterrichtet. Es ist bei uns selbstverständlich, dass alle Schüler beim Sport und Schwimmunterricht teilnehmen. Das Gleiche gilt für Klassenfahrten, Tagesausflüge und Ski-Schlittentage etc.

Dieses innovative Schulkonzept sichert **Inklusion** in allen Bereichen an der Ernst Barlach Schule. Die Rahmenbedingungen sind so angelegt, dass ein selbstverständliches Miteinander möglich ist. Die Behinderung wird zur Nebensache.

Über die Jahre hinweg hat sich gezeigt, dass für unser Konzept eine Klassenstärke von 16-18 Schülern optimal ist. Davon sind zwei Drittel der Kinder und Jugendlichen von Behinderung betroffen.

5. Formen und Methoden des Unterrichts

Der Unterricht muss sicherstellen, dass alle Schülerinnen und Schüler die gleichen Chancen haben und die Fähigkeiten und Bedürfnisse aller berücksichtigt werden. Dies geschieht vor allem dadurch, dass die durch die Behinderung entstehenden Nachteile einzelner Schülerinnen und Schüler aufgefangen werden (Unterrichtsmethodik, Nachteilsausgleich, technische Hilfsmittel).

Um die spezifischen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler besser in den Unterricht integrieren zu können und Eigeninitiative besser fördern zu können, ist eine Abkehr vom Frontalunterricht und eine Zuwendung zur Gruppen- und Einzelarbeit erforderlich.

Das grundlegende Ziel unsere Schule, die Förderung der Selbständigkeit insbesondere der körperbehinderten Schüler, verfolgen wir unter anderem mit folgende Maßnahmen:

Version	Bearbeitung	Bearbeitungsdatum	Freigabe	Freigabedatum	Seite
b	Weide-Gertke	2014-09-30	GF	2014-09-30	Seite 3 von 7

a) Unterrichtskonzept

Der Frontalunterricht hat seine klar definierten Rollen: Die Lehrkraft ist Vortragende und der Schüler/die Schülerin hört zu.

Diese lehrerzentrierte Unterrichtsform wird durch ein Kreisgespräch ersetzt.

Der Auftrag an die Lehrkräfte heißt:

Der „Frontalunterricht“ findet grundsätzlich im Kreis statt, es sei denn, dass Schüler/innen selbst schreiben sollen. Dies beinhaltet folgende Unterrichtssituationen:

- Beginn und Ende der Stunde
- Besprechung des Ablaufs
- Wiederholung von Unterrichtsstoff
- Abfragen bestimmter Lerninhalte
- Einführung ins Thema
- Präsentation von Arbeitsergebnissen.....

Die Eigenarbeit findet nicht vereinzelt statt, sondern an Gruppentischen und erlaubt unterschiedliche Organisationsformen. Die Materialien werden von der Lehrkraft bereitgestellt.

In dieser Unterrichtsphase ist Binnendifferenzierung gut möglich. Dabei muss die Lehrkraft sehr wachsam sein, helfen, unterstützen, ermuntern und die Ergebnisse überprüfen.

Eine Unterrichtseinheit umfasst maximal 90 Minuten.

b) Klassenleiterstunde

Regelmäßig hat die Klasse eine Stunde mit ihrer Klassenleitung gemeinsam Zeit, um soziale oder organisatorische Themen zu behandeln. Hier werden auch die unterschiedlichen Behinderungsformen erklärt und spezifische Umgangsformen hiermit eingeübt. Heterogenität wird dabei als Chance vermittelt – es ist normal unterschiedlich zu sein – jeder hat andere Bedürfnisse.

6. Leistung

Der Leistungsbegriff umfasst einerseits konkrete Lernleistungen im Bereich des Wissenserwerbs. Andererseits fordert starke unterrichtliche Individualisierung eine parallele Schwerpunktsetzung im sozialen Lernen in der Gruppe sowie in der Förderung der kommunikativen Kompetenz aller Kinder.

Was es heißt in einer heterogenen Gruppe zu lernen, ist allen Jugendlichen täglich gegenwärtig: sich gegenseitig zu helfen, Rücksicht zu nehmen, anderen etwas zu erklären, sich mitzuteilen und zuhören zu können, Geduld mit den Langsameren zu haben sind wichtige, den Jugendlichen täglich abverlangte Leistungen.

Wir nutzen für unsere Schüler die Möglichkeit des Nachteilsausgleichs.

Der Nachteilsausgleich besteht entweder in einer Verlängerung der Arbeitszeit bei den Leistungserhebungen, einer Schreibhilfe und/oder im zur Verfügung Stellen von technischen Hilfsmitteln.

Den Umfang und die konkrete Ausgestaltung des Nachteilsausgleiches beantragen die Eltern oder

Version	Bearbeitung	Bearbeitungsdatum	Freigabe	Freigabedatum	Seite
b	Weide-Gertke	2014-09-30	GF	2014-09-30	Seite 4 von 7

die jungen Erwachsenen aufgrund von Attesten und dem Vorschlag des Jahrgangsteams bei der zuständigen MB-Dienststelle.

Die Prüfungen führen wir als staatlich anerkannte Schule selbständig durch. Die Prüfungsaufgaben sind identisch mit den Aufgaben an den staatlichen Schulen.

Es gibt ein großes Vertrauensverhältnis zwischen Lehrern und Assistenten. Es ist für alle Beteiligten klar, dass bei Leistungsnachweisen wirklich nur das geschrieben wird, was die Schülerin oder der Schüler diktiert.

In der 11. Jahrgangsstufe der Fachoberschule nimmt die fachpraktische Ausbildung viel Raum ein. In diesem Schuljahr wechseln sich vier Praktikums- und Schulblöcke mit jeweils vier Wochen ab. Die betreuenden Lehrkräfte unterstützen die Schülerinnen und Schüler bei ihrer Suche nach einem geeigneten Praktikumsplatz so weit wie nötig.

7. Assistententeam

Nach dem Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“ unterstützen unsere Assistenten die Schülerinnen und Schüler. Die Schülerinnen und Schüler mit Behinderung erledigen ihren Schulalltag soweit sie können selbstständig oder zusammen mit ihren Mitschülern. Wird jedoch zusätzlich Hilfe benötigt, stehen Kollegen des Assistententeams sofort zur Verfügung. Ein Anruf über das Haustelefon genügt. Der Schüler wird optimal gefördert, jedoch nicht überversorgt. Wir halten eine ständige Schulbegleitung nur im Extremfall für sinnvoll, da sie die Selbständigkeit eher verhindert und den Kontakt zu den anderen Kindern ungünstig beeinflussen kann.

8. Anforderungen an die Lehrkräfte

Zur Optimierung unserer Erziehungs- und Bildungsarbeit halten wir regelmäßige Konferenzen ab, in denen ein fächerübergreifender Austausch von Erfahrungen und Meinungen bezüglich der Formen und Methoden des Unterrichts stattfindet. Bei diesen Terminen treffen sich die Jahrgangsstufenteams, die je nach Bedarf auch externe Fachkräfte aus Medizin, Therapie oder sonderpädagogischem Dienst einladen.

Eine vollständige Kenntnis der Schülerakte und intensive Elternarbeit/ bzw. Gespräche mit den jungen Erwachsenen sind die Voraussetzungen für die Klassenleitungen, die diese Sitzungen leiten. Den Lehrkräften wird in hohem Maße Offenheit, Flexibilität und Gelassenheit abverlangt. Neben einer großen Empathie für die besonderen Lebenssituationen der einzelnen Jugendlichen und jungen Erwachsenen müssen sie professionelle Distanz wahren können.

Da es sich bei den Lehrkräften in der Regel um Gymnasiallehrer handelt, die in ihren jeweiligen Fächern regelmäßige Fortbildungen absolvieren sollen, müssen sie sich bei förderpädagogischen Fragen „nachqualifizieren“. Dies geschieht hauptsächlich in schulinternen Fortbildungen.

10. Zusätzliche Angebote

Darüber hinaus bietet die Stiftung Pfennigparade neben ärztlicher Betreuung auch Therapiemöglichkeiten wie Physiotherapie, Ergotherapie und Logopädie. Es gibt einen regelmäßigen Austausch mit den Therapieabteilungen. Eine Psychologin vervollständigt das Angebot.

Bei Fragen zu technischen Hilfen steht eine ELECOK- Mitarbeiterin zur Verfügung.

Version	Bearbeitung	Bearbeitungsdatum	Freigabe	Freigabedatum	Seite
b	Weide-Gertke	2014-09-30	GF	2014-09-30	Seite 5 von 7

11. Schulleben

Das zentrale Anliegen ist das vielfältige Miteinander der Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit und ohne Behinderung. Exkursionen, Theater – und Museumsbesuche gehören zum Schulalltag ebenso wie eine Abschlussfahrt der 12.Klassen nach Berlin.

Mit unserem modernen voll behindertengerechten Bus ermöglichen wir allen Schülern, egal wie groß ihr Rollstuhl ist, die Teilnahme an sämtlichen schulischen Veranstaltungen.

In der alljährlichen Projektwoche arbeiten die Schülerinnen und Schüler fächer- und jahrgangsübergreifend zu einem gemeinsamen Thema, das beim SMV-Tag im Herbst von den Schülerinnen und Schülern gewählt wird.

Mehrere Schülergenerationen haben in der Ton und Film AG Dokumentationsfilme, Kurzfilme und Hörspiele produziert. Diese werden von der erfolgreichen Schülerfirma TOPFIT vertrieben.

Zum umfangreichen Sortiment gehören neben umweltfreundlichem Büromaterial sämtliche lieferbaren Bücher.

Im Schulforum, das sich regelmäßig trifft, hat der Elternbeirat die Möglichkeit, bei der Gestaltung des Schullebens mitzuwirken.

12. Inklusion

Über unseren über 20-jährigen „Integrationsweg“ sind wir zu einem Kompetenzzentrum geworden, das mit seiner Einzigartigkeit „zwischen allen Stühlen sitzt“, aber damit einen unvergleichlichen Modellcharakter besitzt. Unser Anspruch ist *eine Fachoberschule für alle* und *eine Förderschule die offen ist*. Damit bieten wir ein Inklusionsmodell an, das Forderungen der UN-Konvention entspricht.

Das Motto „Inklusion als gelebte Normalität im gemeinsamen Leben und Lernen“ wird bei uns seit Jahren umgesetzt.

Unser Profil stellt sich gemäß dem Leitfaden „Profilbildung inklusive Schule“ wie folgt dar:

Ebene 1: Kinder und Jugendliche mit individuellen Förderbedürfnissen

Die individuelle Förderung aller Schüler ist gemäß dem dargelegten Konzept für alle gewährleistet. Grundlage hierfür ist eine interdisziplinäre Diagnostik. Hinsichtlich einer gemeinsamen Förderplanung aller beteiligten Professionen finden wir uns gerade in Entwicklung.

Ebene 2: Inklusionsorientierter Unterricht

Im Punkt 5 wurde ausführlich unser Konzept der Unterrichtsgestaltung dargelegt

Grundsätzlich ist zu sagen, dass der Unterricht binnendifferenziert gestaltet wird. Dabei werden die gleichen Lernziele nach dem Fachoberschullehrplan zu Grunde gelegt, wobei wir die individuellen Zugänge aller Schülerinnen und Schüler zu den Lerninhalten berücksichtigen.

Ebene 3: Interdisziplinäre Teamkooperation

Die Förderung in den Ernst-Barlach-Schulen ist grundsätzlich interdisziplinär ausgerichtet. Alle Personen, die an der Förderung eines Schülers beteiligt sind stehen in einem regelmäßigen Austausch. Die Entwicklung gemeinsamer Förderpläne wird diesen Austausch weiter

Version	Bearbeitung	Bearbeitungsdatum	Freigabe	Freigabedatum	Seite
b	Weide-Gertke	2014-09-30	GF	2014-09-30	Seite 6 von 7

professionalisieren und effizienter gestalten. Kurzzeitige Absprachen sind aufgrund unserer engen organisatorischen und örtlichen Verzahnung immer möglich.

Ebene 4: Schulkonzept und Schulleben

Aufgrund unserer nagen Erfahrung in der gemeinsamen Förderung von Schülern mit und ohne Behinderung ist unser Schulkonzept und Schulleben naturgemäß auf Inklusion ausgerichtet. Alle Aktivitäten werden gemeinsam durchgeführt.

Ebene 5: Ebene Vernetzung mit dem Umfeld

Die Ernst-Barlach-Schulen sind als Schulen der Stiftung Pfennigparade hierüber mit vielen Partner bereits gesellschaftlich und politisch vernetzt. Wir haben uns im Lauf der Jahre zu einem Kompetenzzentrum entwickelt, bei dem viele Schulen und Einrichtungen hinsichtlich der Inklusion Rat und Hilfe suchen.

Wir wollen uns auf diesem Gebiet nach wie vor r weiterentwickeln und sehen dabei verschiedene Handlungsfelder wie

- stärkere Anbindung an den Stadtteil
- Kooperation mit weiteren Schulen und Jugendeinrichtungen
- Mitwirkung bei der Lehrer- Aus und Weiterbildung

*Die Schülerinnen und Schüler werden in eine Welt entlassen, die nicht inklusiv ist.
Unser Bestreben muss sein, sie zu befähigen, den Inklusionsanspruch weiterzutragen.*

Version	Bearbeitung	Bearbeitungsdatum	Freigabe	Freigabedatum	Seite
b	Weide-Gertke	2014-09-30	GF	2014-09-30	Seite 7 von 7